INTERVIEW // Die CAD/CAM-Technologie hat in der Zahnmedizin eine beispiellose Entwicklung erfahren. Vor allem Vollkeramik ist dadurch in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Zudem sorgt die Feminisierung der Branche für einen Wandel. Grund genug für GC, zum Women Ambassador Meeting einzuladen. Zahnärztinnen aus ganz Europa tauschten sich Anfang Juni in Leuven (Belgien) über Erfahrungen und Perspektiven in der CAD/CAM-Technologie aus. Sie brachten Kompetenzen aus verschiedenen Disziplinen zusammen und diskutierten den digitalen Workflow sowie die Auswahl von Materialien. Im Interview sprechen sieben Teilnehmerinnen über ihre Eindrücke. Alle Gesprächspartnerinnen sind nicht nur CAD/CAM-begeistert, sondern geben ihr Wissen auch als Referentinnen weiter.

ZAHNÄRZTINNEN IM AUSTAUSCH ÜBER CAD/CAM-TECHNOLOGIEN IM PRAXISALLTAG

Frau Kerstin Behle, als Mitinitiatorin des Women Ambassador Meetings: Welche Vision verfolgt GC mit solchen Treffen und warum ist der Austausch rund um CAD/CAM gerade für Frauen so wichtig?
Kerstin Behle: Wir wollten eine Plattform schaffen, auf der sich Frauen aus verschiedenen Bereichen der Zahnmedizin begegnen, vernetzen und austauschen. Die CAD/CAM-Technik bietet nicht nur moderne Ansätze für zahnmedizinische Behandlungen, sondern erweist sich auch als unschätzbares Werkzeug. Die Entwicklung zeigt, dass Frauen in der Zahnmedizin sowohl klinisch als auch akademisch eine wichtige Rolle einnehmen. Dies steht in starkem Kontrast zur öffentlichen Wahrnehmung, insbesondere in der Digitalen Zahnmedizin. Es sind immer mehr Frauen, die die Technologie anwenden und zu ihrer Entwicklung beitragen. Es sind die Zahnärztinnen, die den Weg für die zukünftige Generation der Zahnmedizin ebnen, indem sie die Vorteile der digitalen Technologie erkennen und nutzen. Ihr Engagement prägt die Zahnmedizin. Was mich am Women Ambassador Meeting fasziniert hat, waren die dynamische Atmosphäre in der Gruppe und das große Interesse an Technologien und Materialien.

Frau Dr. Bernhild Stamnitz, Sie beschäftigen sich schon lange mit CAD/CAM. Was hat sich für Sie seit dem Treffen in Leuven verändert?
Dr. Bernhild Stamnitz: Leuven war ein echtes Erlebnis; nicht nur aufgrund des umfangreichen Fachwissens, sondern auch wegen des Gemeinschaftssinns. Das hat mich tief beeindruckt. Das Treffen hat mich motiviert, „bestehende" Arbeitsweisen zu überdenken. Eine Veränderung war die Entscheidung, die Vollkeramik GC Initial LiSi Block häufiger in meinen CEREC-Workflow einzubinden. Die Umstellung war einfach; heute arbeite ich bei Einzelzahnkronen sehr gern mit Initial LiSi Block. Ich bin auch bei diesem Material dazu übergegangen, meine Arbeit fotografisch zu dokumentieren, was enorm hilfreich ist, um ein neues Material in Praxis und Labor zu etablieren. Und inspiriert durch das, was ich in Leuven gelernt habe, nutze ich auch immer häufiger 3D-gedruckte Clip-on-Restaurationen. So können sich Patienten vorab ein Bild vom Ergebnis machen. Diese Vorgehensweise hat die Art, wie ich Patienten behandle, verändert. Es begeistert mich, dass die digitale Zahnmedizin stets neue Möglichkeiten eröffnet.

Frau Dr. Gertrud Fabel, Sie sind Spezialistin für Digitale Zahnmedizin und haben das CEREC Ladies Curriculum ins Leben gerufen. Welche Impulse aus Leuven konnten Sie in Ihren Praxisalltag integrieren?

Dr. Gertrud Fabel: Das Treffen hat mein Verständnis für den GC-Workflow gestärkt, auch wenn ich spüre, dass ich in einigen Abläufen mehr Sicherheit benötige. Seit dem Austausch arbeite ich häufiger mit GC Initial LiSi Block. Was mich an der Keramik beeindruckt, sind die präzisen Kanten und die unglaublich glatten Oberflächen nach dem Schleifen. Dies inspiriert mich, doch wieder häufiger Keramik für Inlays und Onlays einzusetzen. Auch die wissenschaftliche Literatur dazu ist vielversprechend. Das Treffen in Leuven mit Frauen, die meine Leidenschaft für digitale Technologien teilen, war bereichernd. Es ist offensichtlich, dass Frauen „auf der Bühne" unterrepräsentiert sind. In vielen Kongressen, so z. B. auch im Herbst in München, gibt es nur eine Referentin zwischen sehr vielen Männern auf der Bühne. Eine solche Konstellation birgt die Gefahr, dass auch die digitale Zahnmedizin von Männern dominiert wird, was nicht die reale Situation in der Zahnmedizin abbildet, die immer stärker von Frauen geprägt wird. Wir sollten die digitale Transformation als Chance begreifen, dass Frauen in diesem Bereich einen festen Platz einnehmen und ihre Expertise einbringen können.

Frau Professorin Katrin Bekes, Sie leiten die Abteilung für Kinderzahnheilkunde an der Medizinischen Universität Wien. Haben Sie klinische Abläufe durch die Erkenntnisse aus Leuven verändert?

Prof. Dr. Katrin Bekes: Ein Schwerpunkt meiner Arbeit liegt auf der Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH) bei Kindern. Wir beobachten seit Jahren ein vermehrtes Auftreten dieser Erkrankung, und die Suche nach den Ursachen beschäftigt die Forschung intensiv. Ebenso wichtig sind therapeutische Ansätze. Ziel ist es, so früh wie möglich eine langfristig akzeptable Lösung zu finden. Neben den Herausforderungen der adhäsiven Befestigung spielt die Wahl des Materials und der Technologie eine entscheidende Rolle. Intraoralscanner bilden hier eine wertvolle Ergänzung und die CAD/CAM-Fertigung gewinnt in dem Zusammenhang hohe Bedeutung. Grundsätzlich sind wir in Wien mit dem Einsetzen vollkeramischer Restaurationen bei Kindern mit MIH unter zwölf Jahren zurückhaltend. In unserer Klinik tendieren wir zu weicheren Materialien, wobei wir den Einsatz von Vollkeramik auch in jüngeren Altersklassen aktuell intensiv erforschen. Dabei kommen auch vollkristallisierte CAD/CAM-Lithium-Disilikat-Keramiken zum Einsatz, über die wir uns in Leuven erfrischenderweise austauschen konnten.

Frau Dr. Ariane Schmidt, als CAD/CAM-Expertin verfolgen auch Sie die Entwicklungen intensiv. Welche aktuellen Themen und Herausforderungen stehen derzeit im Fokus Ihrer Praxis?

Dr. Adriane Schmidt: Derzeit liegt mein Fokus auf der Optimierung der Praxisorganisation. Doch Zahnarztpraxen stehen vor einer Vielzahl von Herausforderungen. Digitale

ANZEIGE

Transformation der Verwaltung, digitaler Workflow in der klinischen Arbeit, sich verändernde gesundheitspolitische Rahmenbedingungen – die Komplexität nimmt zu. All die Themen fordern, neben der klinischen Tätigkeit, unsere Aufmerksamkeit. Umso erfreulicher ist, dass moderne Technologien die Arbeit erleichtern. Ich arbeite viel im CEREC-Workflow und habe mittlerweile GC Initial LiSi Block vollständig integriert. Die CAD/CAM-Fertigung mit einem solchen Material unterstützt die Effizienz, ohne Abstriche bei der Qualität machen zu müssen. Denn im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht letztlich der Patient, der von unseren Herausforderungen nichts spüren soll. Auch außerhalb meiner Praxis bin ich leidenschaftliche Verfechterin von CAD/CAM und gebe mein Wissen weiter, zum Beispiel als Referentin beim CEREC-Curriculum für Zahnärztinnen; derzeit planen Gertrud Fabel und ich ein Alumni-Treffen. Es sind solche Austauschmöglichkeiten, die die Arbeit bereichern und uns weiterbringen.

Frau Dr. Alina Lazar, Sie sind Expertin der Ästhetischen Zahnmedizin. Welche Impulse haben Sie aus Leuven mitgenommen? Und bei welchen Veranstaltungen kann man Sie demnächst als Referentin erleben?

Dr. Alina Lazar: Ich tauche gerade in die Welt der CAD/CAM-Fertigung ein, bin also im Gegensatz zu den Kolleginnen hier Neuling. In Leuven habe ich u. a. GC Initial LiSi Block kennengelernt. Die lichtoptischen Eigenschaften und die Ästhetik begeistern mich. Doch trotz digitaler Chairside-Fertigung und des Potenzials bleibt die Zusammenarbeit mit der Zahntechnik zentrales Element meiner Arbeit. Das Streben nach Perfektion im Team führt zu beeindruckenden Ergebnissen. Ich arbeite Hand in Hand mit dem Dentallabor, denn die zahntechnische Expertise ist wertvoll, sowohl für das ästhetische Ergebnis als auch für meine Weiterentwicklung. Es ist großartig, dass der GC-Workflow die Prozesse in Praxis und Labor verbindet. In diesem Jahr werde ich noch auf dem ESCD-Kongress (Breslau) als Session Chairperson unterstützen und zusätzlich am BioEmulation-Kongress (Sofia) teilnehmen. Außerdem biete ich Zertifizierungskurse für die Aligner-Therapie an. Highlight wird ein Teamkurs Anfang 2024 sein. Zusammen mit meinem Co-Referenten, einem Zahntechniker, werde ich den Workflow einer ästhetischen Restauration vorstellen – von der Planung bis zur Befestigung.

Frau Earta Lauka, Sie sind Produktmanagerin bei GC. Angesichts des Feedbacks zum Treffen in Leuven: Welche Projekte planen Sie für 2024 und wo kann man den GC Initial LiSi Block „erleben"?

Earta Lauka: Das Women Ambassador Meeting war eine wunderbare Erfahrung. Es war inspirierend, zu sehen, wie sich Kolleginnen aus verschiedenen zahnmedizinischen Disziplinen austauschen. Von der Pädiatrie bis zur Geriatrie – trotz unterschiedlicher Spezialisierungen hatten alle einen gemeinsamen Fokus: Vollkeramik bzw. GC Initial LiSi Block. Dieser vollkristallisierte CAD/CAM-Block beeindruckt durch universelle klinische Anwendbarkeit und hervorragende lichtoptische Eigenschaften. Auch im Jahr 2024 wird die Keramik bei uns eine zentrale Rolle spielen, z. B. für die Versorgung älterer Patienten. Zudem kann man sich auf Präsentationen bei Kongressen und auf Publikationen in Fachzeitschriften freuen. Und natürlich werden wir regelmäßig Updates zum GC Initial LiSi Block liefern, sei es in Form von Artikeln, Studien oder Informationen zu Farbkorrespondenzen und weiteren Details.

Fotos: © GC Germany

GC GERMANY GMBH
Seifgrundstraße 2
61348 Bad Homburg
info.germany@gc.dental
europe.gc.dental/de-DE

ANZEIGE

HENRY SCHEIN®
DENTAL

Unsere Eigenmarke ist immer

SCHEIN ON!

*****
TOP Qualität

TOP Preis %

TOP Auswahl

TOP !!! aktuell

Ab in den Shop
henryschein-dental.de

Jetzt auf Instagram folgen!

Erfolg verbindet.